

Liebes Baden-Online-Team,

das Land Baden-Württemberg unterstützt die Landwirte nicht bei der Umstellung von konventionell auf bio. Zumindest nicht finanziell und das wäre das Wichtigste, um den Landwirten bei der Umstellung zu unterstützen. Bitte prüfen Sie Ihre Aussage mit einem Faktencheck.

Die Unterstützung des Landes Baden-Württemberg beschränkt sich auf ein paar Tausend Euro "Aktivierungshilfe" (136.000 Euro) der Biomusterregion Mittelbaden +, von denen, z.Bsp., Infoveranstaltungen und PR Materialien bezahlt werden.

Eine Unterstützung der Landwirte ist aus diesem Topf nicht möglich! Die aktuelle Finanzierung durch bewilligte Aktivierungsmittel für 2021–2025 beläuft sich auf 136.100 € brutto und ist für die Anforderungen vollkommen unzureichend.

Darum ist die Aussage in Ihrem Artikel ("Das Land unterstütze nach Aussage von Landtagsabgeordnetem Willi Stächele (CDU) Betriebe bei der Umstellung von konventioneller auf ökologische Landwirtschaft.") nicht richtig.

Falls Sie die Fakten nochmals checken wollen, empfehle ich Ihnen bei der Regionalmanagerin Frau Laura Willer nachzufragen, wie hoch die Unterstützung der Landwirte aus den Aktivierungsgeldern ist. Ich denke, Sie wird Ihnen sagen, dass von dem Geld kein Cent an Landwirte gehen darf. Also keine Unterstützung bei der Umstellung, denn die kostet tatsächlich auch Geld.

Die Situation in Mittelbaden+

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche in der Bio-Musterregion Mittelbaden+ (Landkreise Rastatt, Baden-Baden, Ortenaukreis) umfasst etwa 116.000 Hektar. Von diesen werden derzeit nur 10 % (11.600 Hektar) ökologisch bewirtschaftet. Um das Ziel von 30–40 % (34.800–46.400 Hektar) bis 2030 zu erreichen, müssten zwischen 23.200 und 34.800 Hektar umgestellt werden.

Die aktuelle Finanzierung durch bewilligte Aktivierungsmittel für 2021–2025 beläuft sich auf 136.100 € brutto und ist für die Anforderungen vollkommen unzureichend. Eine realistische Skalierung zeigt, dass mit diesen Mitteln pro Jahr lediglich etwa 54 Hektar umgestellt werden könnten – weit entfernt vom angestrebten Ziel.

Landwirte im Dilemma

Hohe Anfangskosten und Umstellungspflicht des gesamten Betriebs

Die Umstellungskosten betragen je nach Betriebsart zwischen 500 und 2.500 € pro Hektar. Ein durchschnittlicher Betrieb mit 50 Hektar müsste bis zu 125.000 € investieren, ohne dass während der zweijährigen Umstellungsphase finanzielle Unterstützung durch FAKT-Zulagen gewährt wird.

Fehlende Planungssicherheit

Viele Landwirte schrecken vor der Umstellung zurück, da keine Garantie besteht, dass ihre Bioprodukte am Markt ausreichend nachgefragt werden. Gleichzeitig bringen bestehende Kredite zusätzlichen finanziellen Druck.

Marktrisiko

Die Nachfrage nach Bioprodukten stagniert teilweise. Höhere Produktionskosten stehen unsicheren Erlösen gegenüber, insbesondere in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit.

Realistische Skalierung mit den derzeitigen Mitteln

Eine Umstellung von 23.200–34.800 Hektar würde Fördermittel von etwa 58–87 Millionen Euro erfordern (bei durchschnittlich 2.500 € Umstellungskosten pro Hektar). Die derzeitigen Mittel von 136.100 € brutto entsprechen weniger als 0,2 % des notwendigen Budgets. Selbst mit

optimierter Flächennutzung und gezielter Priorisierung würde die Umstellung mit den aktuellen Mitteln Jahrzehnte dauern.

Was muss die Regierung tun?

Erhöhung der Fördermittel

Eine Aufstockung des Budgets auf mindestens 10 Mio. € jährlich für Mittelbaden+ ist notwendig. Übergangsprämien während der Umstellungsphase, etwa 300–400 € pro Hektar und Jahr, könnten die finanzielle Belastung mindern.

Umstellungszuschüsse für Betriebe

Einmalzahlungen von 50.000–100.000 € pro Betrieb für notwendige Investitionen könnten die Umstellung erleichtern.

Absatzsicherung

Einführung garantierter Mindestpreise für Bioprodukte in den ersten fünf Jahren nach der Umstellung.

Förderung von Regionalmarken, um den Absatz lokaler Bioprodukte zu sichern.

Beratung und Begleitung

Ausbau von Beratungsstellen und Öko-Netzwerken.

Flexible Umstellungsmodelle, etwa durch schrittweise Umstellung.

Einfluss auf EU-Politik

Einbindung spezifischer Umstellungsförderungen in die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP).

Bedeutung der Ziele: Klimawandel im Oberrheingraben

Der Oberrheingraben gehört zu den am stärksten vom Klimawandel betroffenen Regionen Europas. Studien zeigen, dass die Region in den kommenden Jahrzehnten mit steigenden Temperaturen, häufigeren Extremwetterereignissen und schwindenden Grundwasserressourcen konfrontiert sein wird.

Ökologischer Landbau bietet wichtige Lösungen:

Humusaufbau und Bodenfruchtbarkeit: Verbesserung der Wasserspeicherung und Bindung von CO₂.

Biodiversitätsschutz: Lebensräume für Insekten und andere Arten werden gefördert.

Klimaresilienz: Angepasste Bewirtschaftungsmethoden können Hitze- und Dürreperioden besser überstehen.

Die derzeitige Finanzierung reicht bei weitem nicht aus, um die ambitionierten Ziele zu erreichen. Ohne eine massive Erhöhung der Fördermittel, gekoppelt mit Marktanreizen und Beratung, bleibt das Ziel, 30–40 % biologische Landwirtschaft in Mittelbaden+ bis 2030 zu erreichen, unrealistisch. Gleichzeitig ist die Umsetzung angesichts des Klimawandels von entscheidender Bedeutung, um die Landwirtschaft und Umwelt in der Region nachhaltig zu sichern. Es braucht mutige politische Entscheidungen, um die Landwirte zu unterstützen und die Region zukunftsfähig zu machen.

Hier die aktuellsten Zahlen der Ortenau:

- Landwirtschaftliche Fläche insgesamt: 69.657 ha (2023)
- Landwirtschaftliche Fläche GENUTZT insgesamt: 55.914 ha (2023)
- Landwirtschaftliche Fläche BIO insgesamt: 5.900 ha (2023)
- bis 2030 (in 6 Jahren) sollten wir 16.774 ha an BIO LW insgesamt haben
- abzüglich der bisherigen 5.900 ha bleiben bis 2030 ca. 11000 ha, exakt 10.874 ha, die noch umzustellen sind
- Pro Jahr (6 Jahre Zeit) müssten wir pro Jahr 1.812 ha auf bio umstellen
- die REALE gesamte Fläche von BIO wuchs im Zeitraum 2020-2023 um 539 ha

- das ist für die Jahre 2020-2023 eine reale Quote von 179 ha Umstellung auf BIO pro Jahr (539:3)

Fazit:

Um das 30 % Ziel bis 2030 schaffen zu wollen, müssten wir den Umbau der Felder von konventionell auf bio in der Quote verzehnfachen.

Oder auch:

Bis 2030 „sollten“ wir 11.000 ha von konventionell auf Bio umstellen.

Mit einer Umstellungsquote von 179 ha pro Jahr brauchen wir ca. 61 Jahre, um das Ziel zu erreichen. Das wäre dann, aus meiner Sicht, im Jahr 2083.

Für Rastatt ist die Situation noch viel fataler. Dort sind wir mit der Umstellung.....

Trommelwirbel, hold on to your seats;)...... im Jahre 2097 fertig.

Gerade bei politischen Aussagen, die so bestimmt daherkommen, sollten wir diese immer prüfen und diese Fakten auch checken. Bitte fügen Sie online einen Faktencheck ein, weil Herr Stächele leider nicht recht hat. Das sollte so nicht für die Leser*innen stehen bleiben.

Ich freue mich auf Ihr Feedback.

Vielen Dank im Voraus!

Viele Grüße

Stefan Karcher